© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

töne, das Verhalten der Flügelsäume und Randpunkte, die Unterseite, und man wird kaum eine Darstellung mit der andern ganz übereinstimmend finden. Und das liegt offenbar nicht nur an verschiedener Auffassung und Wiedergabe der Farben seitens der Künstler. Denn eben so grossen Differenzen begegnen wir bei andern Bläulingen, z. B. bei Argus, Bellargus, Icarus viel weniger. Der Grund ist vielmehr darin zu suchen, dass tatsächlich kaum ein „Coridon ♂" dem andern genau gleicht. Durchschnittlich aber ist die Oberseite von hell grünlichblauem Kolorit, das von einem silbernen Glanz übergossen ist. Die Ränder der Vorderflügel pflegen etwa 2 mm breit schwärzlich, einwärts nicht scharf begrenzt zu sein, sind aber oft weniger dunkel und lassen dann dunkle Punkte mit lichterem Hof erkennen. Die Hinterflügel haben schwarze, meist hell umsäumte Randpunkte, die aber zuweilen unter einer dunkeln Suffusion fast verschwinden. Die Fransen sind wie beim Bellargus weiss, aber entsprechend den Adern schwarz gescheckt, an den Vorderflügeln mehr als an den hintern.

Bei den ♀♀ ist meist die Oberseite heller oder dunkler braun, auch etwa rötlichbraun; dem Rand aller oder doch der hintern Flügel entlang läuft eine Kette rötlicher, schwarz gekernter, hie und da nach aussen weiss, seltener bläulich eingefasster Randmonde. Die Fransen sind ebenfalls gescheckt, aber nicht schwarz, wie beim ♂, sondern bräunlich.

Die Unterseite beider Geschlechter unterscheidet sich nur dadurch, dass der ♂ durchweg heller ist, als das ♀. Bei beiden sind in der Regel die Hinterflügel dunkler als die Vorderflügel. — Coridon- und Bellargus ♀♀ sehen sich oft so ausserordentlich ähnlich, dass nur ein Kennerauge sie auseinander zu halten vermag.

Nun sind im Lauf der Zeit zunächst beim ♂ je nach der Färbung der Oberseite eine Reihe von Varietäten aufgestellt worden:

a) F. apennina Zeller. (Isis. 1847, p. 148) ist eine Form von einem Kolorit, das kaum mehr blau, sondern ein eigentümliches, schwer zu beschreibendes Gemisch von Blau, hellem Grau und Grün ist, mit einem reizenden goldenen Schimmer darüber. Die Vorderflügelsäume sind weniger verdunkelt, oft in eine Kette hell umsäumter Ocellen aufgelöst; die Hinterflügel tragen ungewöhnlich helle, wenig markierte Randpunkte. Die Unterseite ist durchschnittlich heller, als bei der Stammform, bisweilen vorn ganz weiss, oft auch mit kleineren Augen versehen. — Von „apennina" nach den vorliegenden Beschreibungen nicht wesentlich verschieden erscheinen auch: „F. graeca Rühl" (l. c. p. 763), „F. meridionalis Tutt" (l. c. IV. p. 46), „F. constanti Reverdin" (Ent. Record. 1910, p. 60). Auch zwischen diesen Formen und „F. reznicekí Bartel" (Guben. Ent. Z. 1904 No. 29), kann ich nach Exemplaren, die ich von diesem Autor und von Andern mehrfach zugeschickt erhielt, absolut kein trennendes Merkmal feststellen. Vergleicht man ganze Serien derselben, so gehen sie alle ineinander über. Und wenn sie von den betreffenden Autoren als Lokalrassen bezeichnet werden, welche für diese und jene Gegend charakteristisch seien, so kann das nur bis zu einem gewissen Grad stimmen. Sogar Tutt (IV. p. 45—50) verhält sich hinsichtlich der Trennung jener Formen und ihres angeblich lokalen Charakters sehr skeptisch und betont besonders, dass es auf Grund der Beschreibungen unmöglich sei, jede einzelne sicher zu erkennen. Ueberdies ist der Nachweis, dass in jenen Gegenden nur diese angebliche Lokalrasse und keine Stammform fliegt, nicht erbracht. Andererseits besitze ich Exemplare, die sich von den genannten Formen in nichts unterscheiden, aber aus der Umgebung von Basel, aus dem Rhonetal, von Berisal, ja vom Simplon und von Cogne stammen.

b) F. albicans H. Schäffer T. 103, F. 494). Diese andalusisch-aragonensische Form zeichnet sich durch hellgelbe, wie mit Mehl überstäubte Oberseite aus. Dies ist das Hauptmerkmal; denn das Verhalten der dunkeln Flügelsäume variiert von Stück zu Stück gerade so, wie beim gewöhnlichen „Coridon". Am einen Ende meiner Serie steckt ein Exemplar, das wie der Gerhard'sche (T. 31, F. 3) und der Seitz'sche (T. 81 d, F. 6) „albicans" die Vorderflügelränder wenig verdunkelt, die Randpunkte der Hinterflügel sehr hell umsäumt zeigt; am andern Ende eines, das wie das H. Schäffer'sche breit schwarz berandete Vorder- und nur mit weissumsäumten Randpunkten versehene Hinterflügel aufweist; dazwischen Stücke, welche die Mitte halten, etwa wie der Gerhard'sche „aragonensis" (T. 32, F. 1 a), welcher hierher (und nicht, wie Staudinger Kat. 1901 angibt, als Synonym zu „hispana" H. 5) gehört; oder wie der Millierè'sche (Iconogr. I. 1859, T. 4, F. 2). Es sind eben auch hier alle Uebergänge vorhanden. — Laut Spuler (p. 65) soll eine „albicans" bei Karlsruhe gefangen worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Das Sammeljahr 1910 war das schlechteste, das ich bisher erlebt habe. Schon das Frühjahr liess trotz leidlichen Wetters wohl in Folge der ungünstigen Witterung 1909 zu wünschen übrig, der Sommer war trostlos und der Herbst trotz einiger Sonnentage kaum besser. Im Elsass fehlten selbst gewöhnliche Arten oder waren sehr spärlich vertreten, ein sechstägiger Aufenthalt in Freiburg in Baden, um palaeno und optilete am Titisee, Zygaenen im Kaiserstuhl, iris und ilia im Mooswald zu fangen, ergab in Folge strömenden Regens gar keine Möglichkeit zu einem Sammelausflug. Am schlimmsten sah es aber in der Nordschweiz aus, wo die Region der hochalpinen Falter noch im Juli meist im Schnee begraben lag. Dementsprechend ergab ein Ausflug auf die im herrlichsten Blumenschmuck prangenden Matten der Schynigen Platte bei Interlaken am 10. Juli 1910 nichts wie einige *Erebia lappona* und *Psodos quadrifaria*. Ein Sammeln bei schönem Wetter auf dem Wege Alpiglen—Kleine Scheidegg—Lauberhorn, auf dem ich 1908 *P. callidice*, *C. palaeno*, *Mel. cynthia* (35 Stück!), *Er. pharte*, *Oen. aëllo*, *Lyc. v. cyparissus*, *Zyg. exulans* u. a. m. in Anzahl gefangen hatte, ergab von diesen Arten am 14. Juli 1910 nichts. Lediglich ein *aello*-♀ flog an mir vorüber. Die ganze Ausbeute des Tages betrug 2 *Mel. v. merope* und 3 *H. cacaliae*. Selbst von den gewöhnlichsten Arten wie *phicomone*, *pales*, *melampus*, *tyndarus*, *apollo* zeigte sich kein Stück. Es werden Jahre vergehen, bis in diesen Gegenden wieder erhebliche Beute erwartet werden darf. Etwas ergiebiger war der Köderfang unten in Interlaken. Als Merkwürdigkeit erwähne ich eine hierbei am 13. Juli gefangene, sonst im April fliegende *Drym. trimacula*. (Spätling? 2. Generation?) Einige gute Tiere (*Pl. variabilis*, *bractea*, *pulchrina*, *Had. maillardi*) flogen in Kandersteg an das elektrische Licht. Eine annähernd befriedigende Beute brachte die Gemmi. Zwar war von *delius* trotz heissen Bemühens nur ein ♀ und kein einziges ♂ aufzutreiben, aber *Er. oeme*, *gorge* und *glacialis*, sowie *Oen. aello* und ein Stück *H. andromedae* boten einigen Ersatz. Von Interesse dürfte es sein, dass ein mit mir sammelnder

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr in etwa 1900 m Höhe ein tadelloses Stück *Euchloe v. simplonia* fing und ein zweites sah. Die Annahme von Frey (Die Lepidopteren der Schweiz, S. 6), dass ein bei Kandersteg früher gefangenes Exemplar nur dorthin verirrt sei, dürfte daher nicht zutreffen. Uebrigens flog *simplonia* ganz frisch noch Ende Juli im Laquintal in Höhe von 16—1800 m. Das ungünstige Sammeljahr erstreckte seinen Einfluss sogar auf die Südseite der Gemmi und in beschränktem Masse auch auf den Simplon. Zwar ergab die Strecke Leuk-Bad bis Leuk-Stadt und die Umgebung von Gabi an der Simplonstrasse immerhin eine erfreuliche Ausbeute (u. a. *camilla, phoebe, daphne, Er. christi**), *goante, ceto, adyte, gordius, eurybia, L. escheri, arion obscura, eumedon, cordula, Zyg. ephialtes*), aber von dem fröhlichen Gewimmel anderer Jahre war nicht die Rede. Einzig und allein auf der Strecke Gondo—Iselle war an einem der seltenen warmen Tage — meist regnete es oder blies ein eisiger Weststurm — der Falterreichtum so gross, dass man nicht wusste, was zuerst fangen. Fast gänzlich versagte der Lichtfang, der sonst in dieser Gegend sehr reichlich auszufallen pflegte. Möchte das Jahr 1911 uns günstigere Ausbeute bescheren!

Frhr. v. d. Goltz-Zabern.

*) Ueber den Fang von *Er. christi* berichte ich demnächst ausführlicher.

Die ausserordentliche General-Versammlung

des Internationalen Entomologischen Vereins zu Frankfurt a. M.

am 23. Oktober 1910.

(Fortsetzung.)

Dem Bericht in voriger Nummer ist zunächst noch nachzutragen, dass für die Dauer der General-Versammlung Herr Prof. Dr. Spuler, Erlangen, zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Andreas, Gonsenheim, zum stellvertretenden Schriftführer gewählt wurden. Als Stimmenzähler fungierten die Herren H. Lass, Frankfurt und Adolf Peter, Stuttgart. Anwesend war ferner der juristische Beirat des Internationalen Entomologischen Vereins Herr Rechtsanwalt Dr. Katzenstein, Frankfurt.

Nach dem über die allgemeine Lage des Vereins orientierenden Bericht des Vorsitzenden erteilte dieser zum Punkt 2 der Tagesordnung das Wort dem Herrn Kassenwart **Remi Block, Frankfurt a. M.**, dieser führte aus:

Meine Herren! Als Kassierer des Internationalen Entomologischen Vereins liegt es mir ob, Ihnen über das abgelaufene Halbjahr meinen Bericht zu erteilen. Ich möchte gleich betonen, dass dieser nicht als eine Bilanz gelten kann, sondern Ihnen nur Aufschluss über die Cassa-Angelegenheiten, welche durch meine Hand gingen, zu geben.

Eingang

vom 1. April bis 30. September 1910.

Mitgliederbeiträge		ℳ 5074.61
Eintrittsgelder		„ 36.15
Auslandporto		„ 120.23
Ueberzeilen	ℳ 62.65	
Inserate	„ 183.75	„ 246.40
Verk. Mitgliederverzeichnis		„ —.50
Zinsen Deutsche Bank		„ 13.70
		ℳ 5491.59
Saldo-Vortrag am 1. Oktober 1910		ℳ 878.95

Ausgang

vom 1. April bis 30. September 1910.

Ueberweisung F. Lehmanns Verlag		ℳ 4000.—
Verwaltungskosten, angeschaffte Geschäftsbücher, Utensilien, Porti etc.		„ 330.14
Transport der Schränke und Bibliothek von Stuttgart		„ 117.80
Vergütung an den Kassierer		„ 150.—
Honorarvergütung an Pfarrer Schultz, Hertwigswaldau		„ 14.70
Bank-Guthaben	ℳ 730.—	
Cassa-Bestand	„ 148.95	„ 878.95
		ℳ 5491.59

Wir haben also am 30. pass. einen Bestand bei der Deutschen Bank von ℳ **730.**— und in der Vereinskasse ℳ **148.95**; die Mitgliederbeiträge fliessen ziemlich prompt der Kasse zu und werden diese sofort der Bank zinstragend überwiesen; die Abholung bei der Bank kann nur durch die beiderseitigen Unterschriften des Vorsitzenden und Kassierers geschehen. Die noch rückständigen Beiträge werden z. Zt. nach und nach per Postnachnahmekarte erhoben. —

Es gestaltete sich von Anfang an die Geschäftsführung sehr schwierig, da uns der frühere Vorsitzende kein Geschäftsbuch oder Mitgliederverzeichnis übergab; die Mitgliederliste haben wir erst am 12. August ds. Js. durch den jetzigen Geschäftsführer des Verlages erhalten; das frühere Cassabuch von Guben, geführt bis März 1907, fand sich bei der Bibliotheksendung letzthin erst vor: Sie ersehen nun unter welch komplizierten Umständen die Geschäfte übernommen worden sind, jedoch habe ich mich bemüht, aus Interesse an der grossen Sache des Internationalen Entomologischen Vereins alles so anzulegen, um über alle Vorkommnisse in meinem Amte jederzeit genaue Rechenschaft geben zu können.

Ich habe nun extra alle Geschäfts-, Haupt- wie Nebenbücher, welche vollständig neu angelegt worden sind, hierher gebracht, ebenso sämtliche Soll- und Haben-Belege und möchte Ihnen die Bücher hiermit namhaft machen, es sind dieses:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Goltz Hans von der

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen 177-178